



Medizin – Wissenschaft oder Kunst?

Die Suche nach der Wahrheit

Dr. med. Bodo Köhler (Kontakt: bit-aerzte@t-online.de | www.bit-org.de)

Die heutige Medizin vermittelt den Eindruck einer unüberschaubaren Wissenschaft, deren verschiedene Bereiche nur noch hochkarätige Spezialisten beherrschen. Damit wird jede Chance verspielt, Gesamtzusammenhänge zu erkennen. Die Folge sind statische Betrachtungen dynamischer Systeme, mit allen damit verbundenen Fehlinterpretationen.

Wenn dabei von Wissenschaftlern starke wirtschaftliche Interessen bedient werden, verletzt das nicht nur deren Ehrenkodex. Die Wissenschaft dient damit nicht der Medizin, sondern beherrscht sie.

„Die Medizin selbst kann und darf nicht Wissenschaft sein!“ – F. Sauerbruch

Tatsächlich kann sie es auch nicht sein, obwohl es gern so dargestellt wird. Medizin ist und bleibt eine Kunst, weil das lebende Subjekt, der Mensch, durch seine Vielfalt und Individualität sich permanent exakter wissenschaftlicher Forschung entzieht. Das ist der Grund, warum unsere Naturwissenschaft das Phänomen „Leben“ bis heute nicht erklären kann.

Das bedeutet aber nicht, dass am Menschen keine wissenschaftliche Forschung betrieben werden könnte! Es kommt nur auf das „Wie“ an. Der Arzt ist bei jedem Patienten gefordert, die analytisch ermittelten Einzeldaten konstruktiv in ein individuell zugeschnittenes, ganzheitliches Konzept umzusetzen und zu einem Gesamtbild zu vereinen. Das macht die eigentliche Kunst ärztlichen Handelns aus! Dazu ist es allerdings notwendig, zur rein linkshirnig-analytischen Denkweise die rechtshirnig-konstruktive mit einzubeziehen, was in der Ausbildung leider kaum vermittelt wird.

Diese synthetischen Konzepte existieren bereits, sind aber kaum bekannt, obwohl sie einen strengen wissenschaftlichen Hintergrund haben. Dieser bezieht sich auf dynamisch-regulative Systeme im Organismus, die allerdings konträr zu der üblicherweise statischen Betrachtung stehen.

Der Mensch ist ein komplexes, informationsverarbeitendes System mit einer hohen dynamischen Ordnung, was auf Polaritäten hinweist, die unser ganzes Dasein durchziehen.

Ordnung und Dynamik sind Gegensätze und schließen sich eigentlich aus. Der Organismus bringt aber

das Kunststück fertig, beides zu vereinen (= determiniertes Chaos). Dies gelingt ihm mit polaren Regulationsmechanismen. Dieses Prinzip findet sich überall. Wer es ignoriert, ist von vornherein den Irrtümern unterworfen, die jede einseitige Betrachtung mit sich bringt. Deshalb finden wir auch so viele widersprüchliche Meinungen in der Wissenschaft und natürlich auch in der Medizin. Wenn Wissenschaft tatsächlich ein festes, unumstößliches Fundament hätte – wie immer der Anschein erweckt wird – dann dürfte es keine Diskussionen mit unterschiedlichen Meinungen geben, weil nur eine Wahrheit existieren kann. Da aber Analyse immer nur Einzelbausteine hervorbringt, kommt es zu **Teilwahrheiten** und die Zusammenhänge gehen verloren.

Da sich die Naturwissenschaft vorwiegend mit geschlossenen, mechanischen Systemen beschäftigt, kommen die völlig unterschiedlichen Aspekte offener, lebender Systeme zu kurz. Das Leben läuft in Rhythmen und in Entsprechungen. Das bedeutet, dass jeder Input in das offene System „Mensch“ einen Output zur Folge haben muss, der in Abhängigkeit zum Input steht. Wer seinen Körper nur mit dem Besten versorgt, kann Höchstleistungen erwarten und wird sie auch bekommen. Umgekehrt entstehen Probleme. Die Anforderungen (Leistungsgesellschaft) werden immer höher geschraubt, meist jedoch ohne den Input zu verbessern. Erschöpfung, Depression und Krankheit sind oft die Folge. „Input“ sollte dabei nicht ausschließlich materiell verstanden werden, sondern (vor allem) auch geistig.

Nun gibt es aber in zunehmendem Maße Menschen, die sich gesundheitsbewusst ernähren, Sport treiben, für Ausgleich sorgen – und trotzdem krank werden. Das liegt daran, dass die toxischen Belastungen der Umwelt exponentiell zugenommen haben, von chemischen Giften bis hin zu Elektrosmog. Selbst im Amazonas ist niemand geschützt vor der Mikrowellenstrahlung der Satelliten.

Über die Schiene der Stoffwechselregulation wird die gesamte Medizin wieder miteinander verknüpft – Naturheilkunde wie Schulmedizin.

Die Praxis muss jeweils zeigen, welche Verfahren besser geeignet sind, einem Patienten ganz individuell und optimal zu helfen, sein Heil zu finden. Welche Methode dafür in Frage kommt, muss im Einzelfall entschieden werden, aber sie muss ihre Wirksamkeit

beweisen. Und genau das kann die bioenergetische Messung der Stoffwechselregulation leisten! Dazu eignen sich VEGA-STT und -SRT, ZMR 703 oder das Stoffwechselmodul im MORAnova. Damit haben wir ein Nachweisverfahren für Regulationsprozesse, über das es keine Diskussion gibt. Sie fragen sich sicher, warum Sie bisher noch nie etwas davon gehört haben. Inzwischen sind über 40 Jahre vergangen, als der Professor für Physiologie Dr. Dr. Jürgen Schole zusammen mit dem Co-Autor, dem Salzburger Arzt Prof. Dr. Wolfgang Lutz, seine 30-jährigen Forschungsergebnisse an der Universität Hannover in dem Buch „Regulationskrankheiten“ zusammengefasst hat. Darin wurde die „Drei-Komponenten-Theorie“ beschrieben, die so revolutionär war, dass die Physiologiebücher hätten umgeschrieben werden müssen.

Wer sich intensiv mit diesem neuen Wissen beschäftigt, kann wertvolle Erkenntnisse im Umgang mit den verschiedenen Krankheitsbildern gewinnen und dadurch zu völlig neuen Einsichten und daraus abgeleiteten Therapiemöglichkeiten kommen. Für die tägliche Praxis bedeutet das einen unschätzbaren Gewinn. Deswegen versuche ich hier, das Prinzip in leicht verständlicher Kurzform darzustellen:

Jede Zelle hat einen anabolen Synthesestoffwechsel, der im Cytosol stattfindet und einen katabolen Energiestoffwechsel in den Mitochondrien.

Beide laufen immer **parallel**, aber mit unterschiedlicher Gewichtung. Wenn in Stresssituationen mehr Energie in Form von ATP gebraucht wird, kommt es zu verstärkter Katabolie, was aber auf Kosten der anabolen Synthese geht. Eine katabole Stoffwechsellage führt deshalb wegen der verminderten Anabolie auf Dauer zu Eiweißmangel und damit zu **Degeneration**. Im Gegensatz dazu kommt es bei überwiegend anaboler Stoffwechsellage – die meist Ausdruck von **chronischen Entzündungen** ist – zu Schwäche und Müdigkeit. Keine Stoffwechsellage für sich gesehen ist deshalb günstig, wenn der Zustand länger dauert.

Nach Prof. J. Schole kann Gesundheit als „**Fähigkeit der schnellstmöglichen Anpassung an wechselnde Umgebungsbedingungen**“ verstanden werden, wofür die Gemeinschaft aller Zellen verantwortlich ist. Krankheit muss deshalb als **Regulationsstörung des Stoffwechsels der Zellen** in den verschiedenen Geweben angesehen werden. Die Kenntnis der dafür verantwortlichen Gesetzmäßigkeiten sollte zum Basiswissen jedes Arztes oder Heilpraktikers gehören!

Interessant ist, dass **freie Elektronen** eine Hauptrolle in diesem System spielen. Sie sind für die **Basisregulation** verantwortlich. Das gehört in den Bereich der Biophysik. Diese Sparte kommt beim Medizinstudium leider gar nicht vor. Erst bei stärkerer Belastung, z.B. einem Trauma oder einer Infektion, kommen sogenannte **Regulatoren** ins Spiel, und zwar Cortisol und Thyroxin für die katabole Seite sowie STH (Wachstumshormon) und anabole Peptide für die anabole Seite.

Entscheidend für das Verständnis ist jedoch, dass die Regulation des Zellstoffwechsels nur dann möglich ist, wenn alle vier Regulatoren (Cortisol, Thyroxin, STH und anabole Peptide) gleichzeitig in Zelle und Zellkern anwesend sind!

Dieses ständig zu gewährleisten, ist ein Kunststück für den Organismus, denn genau hier liegen die Fallstricke und das sind einige: Fehlen freie Elektronen aufgrund falscher Ernährung (Fast Food), funktioniert die Basisregulation nicht mehr. Sobald der Insulinspiegel steigt (zu viele Kohlenhydrate!), wird STH (Wachstumshormon) nicht mehr ausgeschüttet. Das tritt auch bei Dauerstress ein. Da hierbei vermehrt Cortisol benötigt wird, kann es zu einer Nebennierenschöpfung kommen. Unter dem weit verbreiteten Jodmangel leidet die Thyroxinbereitstellung, sodass die Katabolie ins Hintertreffen gerät und Anabolie überwiegt. Das bedeutet in der Regel **chronische Entzündung**. Der hierfür häufig verwendete Begriff „Silent inflammation“ hat hier seine **Ursache**.

Auslöser gibt es viele, die aber nicht mit der Causa verwechselt werden dürfen. Denn sie können nur dann Schaden anrichten, wenn der Zellstoffwechsel in dem betroffenen Areal entgleist ist. Das muss verstanden werden. Niemand wird krank von Giften, Schadstoffen oder Krankheitskeimen, solange diese schnell genug ausreguliert werden können (siehe Definition von Schole). Das hängt zwar von der Dosis ab. Jedoch kann auch eine schwache Dosis über lange Zeit schwer schaden (Dauerstress).

Entscheidend ist jedoch immer der Beginn! Ein gesunder, regulationsfähiger Organismus antwortet sofort mit hohem Fieber. Das entspricht nach Hans Selye der **anabolen Schockphase** und dauert drei Tage. Dazu sind hohe Spiegel vom Wachstumshormon und anabolen Peptiden erforderlich – unter Anwesenheit von Cortisol und Thyroxin! Am vierten Tag folgt die **katabole Gegenchockphase** mit starkem Schwitzen. Dazu hat sich das Verhältnis der Regulatorspiegel genau umgedreht. Beide Phasen dauern insgesamt eine Woche.

Wird die Schockphase jedoch aus Unkenntnis der Zusammenhänge unterdrückt, indem Fieber gesenkt wird und Antiphlogistika eingesetzt werden, sind lange schwere Verläufe vorprogrammiert. Das mussten wir schmerzlich bei Corona erleben.

Solche Kunstfehler durch Unwissenheit dürfen nicht hingenommen werden!

Ein lebenskonform arbeitender Therapeut unterstützt die biphasische Alarmreaktion nach Selye exakt rhythmisch. Wer kaum Fieber erzeugen kann, wird in den ersten drei Tagen mit Schlenz-Bädern „aufgeheizt“ bis auf über 39 °C. Wenn das initial verpasst wurde, kann die Prozedur auch noch am achten Tag starten (Wochen-Heilrhythmus). Komplikationen oder lange Verläufe nach Viruserkrankungen werden damit **ausgeschlossen!**

Schlechte und einseitige Ausbildung von Therapeuten wird auf dem Rücken der Patienten ausgetragen. Das ist nicht verantwortbar. Nähere Informationen über Diagnose und Therapie erhalten Sie auf unserer BIT-Webseite www.bit-org.de.

Es grüßt Sie herzlich

Dr. med. Bodo Köhler
- Internist -
1. Vorsitzender